

## Hochtour im „Chill-Modus“ oder wie man der Hitze am besten entflieht ...

Hochtourenwochenende ins Zillertal vom 23. – 25. Juni 2017



Was ist das Beste, was man im Hochsommer bei Temperaturen bis 36 Grad machen kann? In die Berge und noch besser auf Hochtour gehen. Das dachten sich auch die Tourenleiter – Heinz, Elmar und Christoph – und wir fünf Teilnehmer, als wir am Freitag, den 23.6. um kurz nach acht morgens ganz entspannt die Anreise ins Zillertal starteten. Das ursprüngliche Ziel war die Olpererhütte im Zillertal. Da diese aber aufgrund einer Feier komplett ausgebucht war, ging es auf das benachbarte Furtschagelhaus. Nach ca. viereinhalb Stunden Fahrt und einer neu erworbenen Sonnenbrille für Elmar erreichten wir den Schlegeisstausee. Vorbei an blühenden Alpenrosenfeldern und wohl genährten Murmeltieren wanderten wir ganz entspannt bei immer noch bestem Wetter und gefühlten 30 Grad gut zwei Stunden zum Furtschagelhaus. Dort angekommen gab es erst einmal ein Erfrischungsgetränk und die lang ersehnte kühlere Luft – immerhin liegt die DAV-Hütte der Sektion Berlin auf 2.295 Hm.

Da es noch früh am Nachmittag war, beschloss ein Teil der Gruppe noch etwas zu tun und in Richtung Gletscher zu wandern. Der andere Teil blieb auf der Hütte und ruhte sich aus – so eine Anreise ist ja auch recht anstrengend. Pünktlich zum Abendessen waren alle wieder auf der Hütte und genossen die sehr gute Verpflegung mit dem einen oder anderen Nachschlag für die Jungs.



Für den nächsten Tag stand der Große Mößeler auf dem Programm – mit 3.478 Hm der zweithöchste Berg im Zillertal. Es gab noch kurze Überlegungen den Hohen Weisszint zu überschreiten, aber die Tour hätte 12-14 Stunden gedauert und die Wetterprognose zeigte mögliche Gewitter am späten Nachmittag. Auch waren die Tourenleiter und vor allem Christoph an diesem Wochenende im „Chill“-Modus und so war jeder glücklich über den Großen Mößeler.

Der Samstag startete wieder sehr entspannt um fünf Uhr morgens mit dem Frühstück. 20 Minuten später standen alle gepackt vor der Hütte und los ging es. Nur zwei Seilschaften waren vor uns und es gab keine Hektik. Bis zum Gletscher mussten wir gut eine Stunde über einen Moränenrücken gehen und schnell erreichten wir das Eis. Da es recht warm und die Schneedecke auf dem Gletscher weich war, konnten wir auf Steigeisen verzichten und gingen das erste Stück über den spaltenarmen Gletscher. Angekommen am Felsköpfl auf 2.985 Meter ging nun der Kletter- bzw. Kraxl-Teil los. Über brüchiges Blockgestein und eine steinschlaggefährdete Rinne ging es knapp 250 Hm nach oben – alles im Schwierigkeitsgrad I-II. Die größte Schwierigkeit war beim Hochkraxeln keinen Stein zu lösen, da viel locker war. Auch konnte man nicht von einem Weg sprechen, es gab keine Markierungen. Nach der Klettereinheit erreichten wir noch einmal ein Gletscherfeld, das wir dieses Mal mit Steigeisen aufgrund der Steilheit meisterten. Elmar und Christoph legten über eine Eisfläche noch ein Fixseil, sodass wir direkt im steilen Eis hochgehen konnten. Die Stelle hätten wir auch problemlos umgehen können, aber das Gehen im Eis hat Spaß gemacht und Sicherheit gebracht.



Nach ca. vier Stunden Aufstieg standen wir dann auf dem Gipfel des Großen Mößelers und konnten die Rundumsicht bestaunen. Bei italienischem Flair - waren wir nun auf der Seite Italiens – genossen wir das zweite Frühstück um zehn Uhr morgens. Allerdings ohne Vanilleeis, sehr zum Leidwesen von Christof. Der Abstieg war – bis auf die Abkletterpassage - kein Problem und dank dem weichen Schnee rutschen wir alle in schnellem Tempo nach unten.



Gegen eins waren wir wieder auf der Hütte und stärkten uns bei Tiroler Knödel, Fritattensuppe und Apfelstrudel – leider auch dieses Mal ohne Vanilleeis. Nach einer Runde „Chillen“ wollten Christoph, Christof, Esther und ich noch etwas tun. Der Tag war noch jung und schon beim Abstieg kam die Idee, noch das Schönbichler Horn auf 3.134 Hm zu besteigen. Gesagt – getan und so standen wir knapp zwei Stunden später auf dem zweiten 3.000er an diesem Tag. Pünktlich zurück zum Abendessen, waren wir uns alle einig den Tag perfekt genutzt zu haben – von wegen „Chill-Modus“.

Am nächsten Tag hatten die Tourenleiter auch noch eine Tour angedacht, aber schon am Abend sagte der Hüttenwirt Gewitter und Regen für den nächsten Morgen voraus. Und so trat es auch ein und wir beschlossen, nach dem Frühstück direkt abzusteigen. Im strömenden Regen erreichten wir das Auto und waren dieses Mal seit langem wieder froh, in das wärmere Auto einsteigen zu können.

Die Tour war wieder einmal richtig klasse und vielen Dank an alle Tourenleiter für die Planung und Vorbereitung. Wir freuen uns auf den Olperer in 2018 und alles, was sonst noch auf unserer Wunschliste steht ☺.

Miriam Arnegger

Fotos von: Heinz Baumann, Christoph Probst, Miriam Arnegger